

Neuzeit, Frühe

144 André Krischer (Hg.): *Stadtgeschichte. Basistexte Frühe Neuzeit – Band 4.*
260 S., Steiner Verlag, Stuttgart 2017, 24,- €.

Der Band richtet sich mit einer repräsentativen Auswahl von neun Beiträgen in erster Linie an Studierende mit dem Ziel, diese „mit den wesentlichen Diskussionen vertraut zu machen, die in den vergangenen fünfzig Jahren in der deutschsprachigen historischen Forschung über frühneuzeitliche Städte und Stadtgesellschaften geführt worden sind“ (S. 10). Hauptthemenblöcke sind die neuere Sozial- und Verfassungsgeschichte, Kulturgeschichtliche Innovationen und die Stadt als Raum von Kommunikation, Medien und Öffentlichkeit. In der Einleitung geht der Herausgeber auf die Bedeutung und die Besonderheit der Städte zwischen 1500 und 1800 ein. Die frühneuzeitliche Stadtgeschichte unterscheidet sich von der modernen dadurch, „dass sich an ihr eben nicht »Gesellschaften insgesamt studieren« lassen und Städte vor 1800 in aller Regel nicht »die Gesellschaft im Kleinen« enthielten“ (S. 8). Die Städte seien bezogen auf ihre Gesellschaft in der monarchisch-aristokratischen Umwelt eine Ausnahme gewesen, was sie für die Forschung gerade interessant mache. Die konkreten Themen der neun Beiträge sind Konflikte zwischen Rat und Bürgerschaft und der Paradigmenwechsel in Bezug auf die Betrachtung des Niedergangs der Städte (Otto Brunner 1963); der Machtverlust der Reichsstädte aufgrund der „Herausbildung territorialstaatlicher Strukturen mit der Stärkung fürstlicher Gewalt“ (S. 14) (Volker Press 1987); der Blick auf die „popular culture“, d.h. kollektive Handlungsweisen in London wie Zeremonien oder Theateraufführungen zur Artikulation politischer Interessen (Peter Burke 1977); die Reproduktion symbolischen Kapitals als eine „Technik des sozialen Umgangs“ (S. 22) in Paris im Übergang von der vormodernen zur modernen Stadtgesellschaft (Martin Dinges 1989); Die Definition des Begriffs Kommunalismus in heuristischer Absicht zur Beschreibung von politischen Ordnungen und Modernisierungspotentialen (Peter Blaickle 1991); Stadtchroniken als ein Erinnerungsmedium der „Identitätserzählung“ (S. 24) zur Schaffung eines städtischen Stadtbewusstseins (Günther Lottes 2000); die positiven Eigenschaften der Zünfte, beispielsweise durch ihre Konfliktregulierungsmechanismen und Unterstützungsleistungen für Arme und Kranke und die Möglichkeiten politischer Partizipation (Heinz-Gerhard Haupt 2002); die Formen direkter Kommunikation in der frühneuzeitlichen Stadt durch körperliche Anwesenheit der Beteiligten und die dadurch garantierte soziale Eingebundenheit städtischer Politik (Rudolf Schlögel 2005) und schließlich die „Konstitutionsformen von Öffentlichkeit durch Verortung und Medialisierung“ (S. 33), d.h. die Frage nach den Stätten des Strukturwandels, nach kommunikativen Netzwerken und der Rolle der Medien dabei (Gerd Schwerhoff 2011). Themen, die fehlen, sind u.a. die Bedeutung der Religion in der städtischen Gesellschaft, die Geschlechter- und die Urbanisierungsgeschichte. Dennoch ist der Band mit seinen einflussreichen und konzeptionell paradigmatischen Texten eine unverzichtbare Lektüre zur frühneuzeitlichen Stadtgeschichtsforschung. Der Band enthält am Ende Kurzbi-

graphien der Autoren, einen Nachweis der Druckorte, eine Auswahlbiographie, ein Personen-, ein Sach- und ein Ortsregister.

Thomas Wolfes